



Die Schussabgabe von erhöhter Position und großflächige Signalkleidung machen die Erntejagd sicherer. Weitere Infos auf der Webseite unter www.svlfg.de/so-gelingt-die-erntejagd Foto: SVLFG

Erntejagd – die Sicherheit steht vor dem Jagderfolg

Gute Planung verhindert Gefahren für Mensch und Tier

Es ist wieder Maiserntezeit. Dann werden Erntejagden durchgeführt, um möglichst viel Schwarzwild zu erlegen. Für Jäger und Landwirte ist das eine besondere Herausforderung, da erhebliche Sicherheitsrisiken gemanagt werden müssen. Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) zeigt, was für eine sichere Erntejagd zu beachten ist.

Bei Erntejagden kommt es immer wieder zu Unfällen mit schweren und tödlichen Verletzungen. Schlagzeilen wie „Geschoss durchschlug die Schleperkabine“ oder „Jäger verwechselte Mitjäger mit Wildschwein“ belegen das. Mangelnde Planung, fehlende Kommunikation und die Nichtbeachtung des Kugelfangs sind häufig unfallursächlich. Eine sorgfältige Planung und Organisation sowie eine professionelle Durchführung sind grundlegende Voraussetzungen für jede Form der Jagdausübung. Bei Erntejagden gilt dies umso mehr. Federführend sind hier die verantwortlichen Jagdherren.

Klare Regeln für den Schuss

Die Unfallverhütungsvorschrift VSG 4.4 „Jagd“ fordert: „Ein Schuss darf erst abgegeben werden, wenn sich der Schütze vergewissert hat, dass niemand gefährdet wird.“ Eine Gefährdung ist zum Beispiel dann gegeben, wenn

- Personen durch Geschosse oder Geschossteile verletzt werden können, die an Steinen, gefrorenem Boden, Ästen, Wasserflächen oder am Wildkörper abprallen oder beim Durchschlagen des Wildkörpers abgelenkt werden,
- beim Schießen mit Einzelgeschossen kein ausreichender Kugelfang vorhanden ist oder
- bei Erntejagden keine angemessenen technischen sowie organisatorischen Maßnahmen im Zuge der Jagdvor-

bereitung und Jagddurchführung erfolgen.“

Dem Schützen wird so der Handlungsspielraum aufgezeigt, wie er der Forderung nachkommen kann, niemanden bei der Schussabgabe zu gefährden. Damit wird auch klar, dass bereits bei der Jagdvorbereitung angemessene Maßnahmen zu ergreifen sind. Mit erhöhten jagdlichen Einrichtungen und der Beschränkung der Schussentfernung wird den Anforderungen im Besonderen Genüge getan.

Eine detaillierte Absprache zwischen Jäger, Landwirt und Maschinenführer ist für den Jagderfolg und die Sicherheit entscheidend. Durch eine frühzeitige Kontaktaufnahme können Abläufe besprochen und geplant werden. Auch die angesetzten Zeiten sind entscheidend – endet die Jagd bei Tageslicht oder in der Dämmerung? Treffpunkt, Schützenstände und weitere Ausrüstung sind festzulegen und allen mitzuteilen. Zudem kann darauf hingewirkt werden, dass in Raps und Mais frühzeitig Schuss- und Gliederungsstreifen vom Landwirt angelegt werden. Bei großen Ernteschlägen hat sich das Anlegen von Durchstichen mit Aufteilen in kleinere Treiben bewährt. Dadurch können die Anzahl der benötigten Schützen und auch die Schussdistanzen verringert werden, was die Sicherheit erhöht. Der Einsatz mobiler Jagdeinrichtungen ermöglicht hier ein schnelleres Umsetzen zwischen den einzelnen Treiben.

Jeder Schütze muss darauf achten, dass zu keinem Zeitpunkt Personen

durch die Schussabgabe gefährdet werden. Das Schießen in das Treiben sowie in Bereiche, in denen sich Personen in gefährbringender Nähe aufhalten, ist verboten.

Vorteilhaft kann sein, die Schützen nicht unmittelbar in Feldnähe, sondern in größerer Entfernung anzustellen, zum Beispiel an Fernwechsellern. Die Idee dahinter ist, dass die Sauen dadurch vertrauter und langsamer aus dem Schlag wechseln. Dadurch haben die Schützen mehr Zeit für das Ansprechen und das sichere Schießen auf das ziehende Wild abseits von Gefährdungsbereichen.

Der Jagdherr führt eine Liste mit den Kontaktdaten aller beteiligten Jagdteilnehmer, Landwirte, Lohnunternehmer und Reviernachbarn und gibt diese an alle Teilnehmer weiter. Die Notrufnummer 112, Rettungspunkte und die Telefonnummern der Tierärzte mit Bereitschaftsdienst sollten auch enthalten sein. Alle Beteiligten wie Jagdleiter und eingesetzte Jagdhelfer sind in die Vorbereitungen einzubeziehen.

Auch an Verkehrssicherung mitdenken

Ein wichtiger Aspekt der Planung ist auch die Verkehrssicherung, um unbeteiligte Dritte nicht zu gefährden. Die Lage der öffentlichen Straßen und die Verkehrssituation, mit der zu rechnen ist, entscheiden über die zu treffenden Absicherungsmaßnahmen. Über die Verkehrsbehörde ist beim zuständigen Straßenbaulastträger eine Genehmigung für die Beschilderung einzuholen. Die land- und forstwirtschaftlichen Wirtschaftswege sind in der Regel beschränkte öffentliche Wege. Auch diese müssen hinsichtlich notwendiger Absicherungsmaßnahmen des Freizeit- und Wirtschaftsverkehrs beurteilt werden. Dort begegnen sich häufig landwirtschaftlicher Verkehr, Jäger oder Spaziergänger. Die Beschilderung zur Verkehrssicherung wird zeitnah etwa eine Stunde vor dem Jagdbeginn aufgestellt und unmittelbar nach Beendigung der Jagd wieder entfernt.

Der Jagdherr oder der von ihm bestimmte Jagdleiter trägt während der Jagd die Verantwortung für die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen. Er sorgt für klare Anweisungen. Vor der Durchführung der Jagd werden die in der Planung festgelegten Jagdeinrichtungen aufgestellt.

Die Jagdleitung erläutert den Jagdablauf und führt die Gruppenunterweisung zu den Sicherheitsmaßnahmen, die sogenannte Jagdansprache, durch. In der Jagdansprache sind folgende Punkte zu berücksichtigen und an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen:

- Ein Hinweis auf die Besonderheiten von Erntejagden hinsichtlich Sicherheitsmaßnahmen und Regeln ist zu geben.
- Konsequenzen bei Regelmissachtung bis zum Ausschluss von der Jagd sind aufzuzeigen.
- Teilnahme ist nur mit gültigem Jagdschein möglich. Die Kontrolle erfolgt vor Jagdbeginn.
- Jeder Jagdteilnehmer muss Kleidung in Signalfarben tragen, mindestens Warnweste.
- Alkohol- und Drogenverbot bestehen und sind zu beachten.
- Am Sammelplatz sind alle Waffen mit offenem Verschluss, entladen und mit der Mündung nach oben zu tragen.
- Signale werden bekannt gegeben (An- und Abblasen). Signal für Jagdunterbrechung erläutern bei erforderlicher Wildbergung aus dem Erntebereich oder technischen Problemen an der Erntemaschine.
- Jeder Schütze bekommt einen Stand zugewiesen. Eine Verständigung mit dem Standnachbarn hat nach Bedarf zu erfolgen. Stände während der Jagd nicht verlassen.
- Hinweis geben, dass eventuell die Fernwechsel besetzt sind.
- Die Jagdleitung legt den Schussbereich und die maximale Schussentfernung gemäß den vorherrschenden Geländeverhältnissen verbindlich fest. Es ist geeignete Büchsenmunition zu verwenden und es darf grundsätzlich nicht in das abzuerntende Feld geschossen werden.
- Eine Absprache sowie Kommunikationsregeln über Mobiltelefon oder Funk mit den Erntemaschinenführern und den Jagdteilnehmern sind zu vereinbaren. Das Abblasen des „Treibens“ ist notwendig, wenn beschossenes Wild in das zu beerntende Feld zieht oder ein Nachrücken der mobilen Jagdeinrichtung durch den Erntefortschritt erforderlich ist.
- Der Beginn und das Ende der Erntetätigkeit wird bekanntgegeben über Mobiltelefon oder Funk. Die Jagdleitung bestimmt, wann die Waffen geladen werden dürfen und wann geschossen werden darf.
- Hinweis auf Gefährdung durch die Erntemaschinen geben.
- Verhaltensregeln und Ablauf der Rettungskette im Notfall geben.

Der sichere Kugelfang ist ein Muss

Ein sicherer Kugelfang ist bei jedem Schuss das oberste Gebot. Maßnahmen zur Vermeidung von Abprallern verhindern Unfälle. Zu beachten ist: Je flacher der Schusswinkel, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Geschosse und Geschossteile vom Boden abprallen. Wie weit kann ohne Abprallgefährdung geschossen werden? Eine Untersuchung des DEVA Instituts hat gezeigt, dass bei ebenerdigen Schüssen im ebenen Gelände bereits ab einer Entfernung von 8,5 Metern kein zuverlässiger Kugelfang mehr besteht. Wird die Mündungshöhe durch Stehen auf einem Drückjagdbock auf rund drei Meter gebracht, wird eine maximale Schussentfernung von 17 Metern erreicht. Der Schütze sollte sich deshalb im ebenen Gelände bei der Schussabgabe generell auf einem erhöhten Ansitz befinden. Eine Beschränkung der Schussentfernung ist allerdings auch dafür Grundvoraussetzung.

Wenn möglich, kann mitunter die Geländeform als Kugelfang genutzt werden, zum Beispiel indem im Bereich von Hängen und Kuppen in den Hang geschossen wird. Werden Geländeformen angemessen genutzt, maximale Schussdistanzen und sich ergebende Gefahrenbereiche streng beachtet, kann in Ausnahmen von erhöhten Ansitzeinrichtungen abgesehen werden.

Neue technische Möglichkeiten kennen und nutzen

Der Einsatz von Drohnen mit Wärmebildkameras wird zusehends zur Abklärung des Wildvorkommens im Schlag eingesetzt. Berichten zufolge lässt sich dadurch ein gezielteres Vorgehen erreichen.

Eine sichere Erntejagd erfordert sorgfältige Planung und enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. Dabei sind klare und verbindliche Absprachen entscheidend, um Gefährdungen und Unfälle zu vermeiden. Der Beachtung der Forderung „Ein Schuss darf erst abgegeben werden, wenn sich der Schütze vergewissert hat, dass niemand gefährdet wird“ kommt dabei eine herausragende Rolle zu. *svlfg*